

Fachspezifische Maßnahmen zur Sicherung der Studierbarkeit

Allgemeines

Informationen über die Lehreinheit, ihre Studiengänge, Einrichtungen und Aktivitäten werden sowohl als Erstinformation für Studieninteressierte wie als vertiefte Information für Studienanfänger_innen bzw. Studierende aller Studienabschnitte gegeben. Von besonderer Bedeutung sind die Fachdarstellungen in Inter- und Intranet. Neben der Universitätswebseite gibt es eine fach eigene, regelmäßig aktualisierte Webseite („bunte Seiten“). In Printform halten wir Flyer, die Prüfungs- und Studienordnung sowie Musterstudienverläufe vor. Anlässlich des jährlichen Hochschulinformationstages bzw. der Abituriert_innenwoche sowie in der Orientierungswoche zu Beginn des WiSe finden regelmäßig Informationsveranstaltungen mit Unterstützung der Fachschaft statt. Auch bei der durch die Bundesagentur für Arbeit in Oldenburg angebotenen Messe *Kunst und Design studieren* ist das Institut seit Jahren regelmäßig vertreten.

In den Räumen des Fachs sind ganzjährig Beispiele studentischer Arbeiten zu besichtigen. Auch in der veranstaltungsfreien Zeit bieten wir regelmäßig Sprechstunden an, in denen sich auch Studieninteressent_innen weitergehend informieren können, oder beantworten per Mail Anfragen zum Fach. Aktuelle Entwicklungen und Arbeitsergebnisse des Fachs, die für die universitäre und außeruniversitäre Öffentlichkeit bzw. für schulische Kooperationspartner_innen interessant sein können, werden in Form öffentlicher Präsentationen von Studierendenarbeiten, Vorträgen sowie eines jährlich stattfindenden Tages der offenen Tür mit wissenschaftlichem Begleitprogramm, dem *Schnittstellentag*, zur Diskussion gestellt.

Beratungs- und spezifische Betreuungsangebote

Grundlage:

Als kleines Fach mit einem substanziellen Anteil fachpraktischer bzw. künstlerisch-wissenschaftlicher Lehrveranstaltungen, die kleine Teilnehmer_innengruppen voraussetzen, hat die Lehreinheit Materielle Kultur trotz permanent steigender Studierendenzahlen den Vorteil des unmittelbaren Dialogs zwischen Lehrenden und Studierenden, der von beiden Seiten aus intensiv geführt und zur Wahrnehmung, Erörterung und Behebung von Schwierigkeiten genutzt wird. Dies zeigt sich auch in der engen Zusammenarbeit zwischen Lehrenden und Fachschaft¹.

Studienvorbereitungs- und Eingangsphase:

Seit Ende des Sommersemesters 2005 führt die Lehreinheit Eignungsgespräche als Zugangsvoraussetzung für den Bachelor *Materielle Kultur: Textil* durch, deren zentraler Bestandteil die Beratung über Fachprofil und Anforderungen vor dem Hintergrund der Erwartung der Studierenden ist.

Seit Einführung des Bachelors findet zur Begleitung der Einstiegsphase in das Studium eine einführende gemeinsame Blockveranstaltung aller Lehrenden und der Tutor_innen statt, in der die Erstsemester systematisch über Studienstruktur, Bereiche des Fachs, Raumorganisation sowie Anforderungen der jeweiligen Lern- und Prüfungsformen informiert werden und die Lehrenden und

¹ Vgl. dazu auch Besetzung des Beirats zum Institutsrat unter B.1.0.4.

ihre unterschiedlichen Arbeitsformen kennenlernen. Außerordentlich wichtig ist in unseren Augen die Begleitung des ersten Moduls (BM I *Perspektiven der Erschließung und Vermittlung materieller Kultur*) durch Tutorien, die nicht nur der vertiefenden Einübung kulturwissenschaftlicher Arbeitstechniken dienen, sondern auch unverzichtbar für eine niedrigschwellige Form der Beratung sind. Zudem hat sich ein im letzten Jahr etablierter gemeinschaftlicher Präsentationstag der Portfolios dieses Moduls als äußerst gewinnbringend erwiesen. Hierbei kommen alle Lehrenden und Studierenden des BM I am Ende der vorlesungsfreien Zeit zusammen um nicht nur die Prüfungsleistungen zu besprechen, sondern auch das Gesamtsemester Revue passieren zu lassen.

In den Fachmasterstudiengängen Kulturanalysen und Museum und Ausstellung werden zur Orientierung zu Beginn des ersten Studiensemesters ebenfalls ganztägige Einführungsveranstaltungen angeboten, in denen Lehrende und Infrastruktur des Fachs und Studienverlauf vorgestellt und erste inhaltliche Inputs gegeben werden. Zudem dienen diese Tage auch einer ersten Einschätzung von Vorwissen und fachlicher Positionierung der Studierenden und dem Kennenlernen aller. Für den Fachmaster Kulturanalysen hat sich jedoch gezeigt, dass hierüber hinaus die Implementierung eines Propädeutikums aufgrund der unterschiedlichen fachlichen Herkunft und Wissensstände der Studierenden geboten ist (vgl. B.1.4.6).

Studienhauptphase:

Kernstück ist nach wie vor die regelmäßig – in etwas längeren Abständen auch in der veranstaltungsfreien Zeit – stattfindende Beratung in den Sprechstunden aller hauptamtlichen Lehrenden. Die aus dem Kreis der Lehrenden benannten Fachstudienberater_innen führen dabei auch Beratungen über den aktuellen Studienverlauf hinaus durch. Themen hierbei können die Koordination von Teilzeitstudium oder Auslandssemester oder die Beratung bei der Praktikumssuche oder zum Berufseinstieg sein.

Eine besondere Form der Beratung und Betreuung existiert darüber hinaus in Form der offenen Werkstatt, in der – auch in der veranstaltungsfreien Zeit – Lehrende aus der ästhetischen Praxis oder dem Bereich Produktion – Konsumption – Ökologie und studentische Hilfskräfte/fortgeschrittene Studierende/ Tutor_innen zur Verfügung stehen. Feedback zu laufenden Leistungen im Seminar sowie zu Präsentationen und Portfolios wird ständig gegeben.

Auch in der Hauptphase des BA-Studiums wie der M.Ed.- und MA-Studiengänge finden wir Tutorien hilfreich – sowohl als Begleitung von Veranstaltungen (insbesondere Vorlesungen) als auch für eine freiere Unterstützung des Selbststudiums. Dies ist nicht zuletzt deshalb wichtig, weil Studierende in der Tutor_innenrolle, für die sie in einem Qualifizierungsprogramm der Universität zentral und dezentral geschult werden, Beratungskompetenzen erlangen. Eine weitere besondere Form der Betreuung des Selbststudiums liegt im BA in einer verpflichtend geplanten Phase gemeinschaftlicher „Freiarbeit“, durch Tutor_innen begleitet (im Modul BM 1). Im MA *Kulturanalysen* findet sich eine ähnliche Form in der durch Lehrende betreuten Forschungswerkstatt.

Übergangsphasen:

Nach Abschluss des Basiscurriculums werden alle Studierenden in die Studiengangsberatung eingeladen (einzeln und in Gruppen). Eine weitere Informationsquelle ist das seit nunmehr fünf Jahren etablierte *Forum aktuelle Tendenzen*, in dem Einblicke in aktuelle Entwicklungen Materielle Kultur und sich entwickelnde Berufsfelder gegeben werden. Diese Veranstaltung ist verpflichtender

Bestandteil sowohl des Aufbaumoduls AM 5a/ 5b *Kleidung, Körper, Moden* als auch der Abschlussmodule der BA- und M.Ed.-Studiengänge. Darüber hinaus sind alle Lehrenden und interessierte Studierende aller Semester eingeladen, daran teilzunehmen. Auch für die Lehrenden bietet diese Veranstaltung die Gelegenheit, eigene Forschungen vorzustellen und darüber in Austausch zu treten.

Lehrangebotsplanung

Zeitüberschneidungen:

Bei der Frage, ob Pflichtveranstaltungen/ Wahlpflichtveranstaltungen von allen Studierenden zur dafür vorgesehenen Veranstaltungszeit überschneidungsfrei besucht werden können, handelt es sich um ein strukturelles Dauerproblem der 2-Fächer-Bachelor und vermutlich trotz aller Vorsorge auch des Master of Education. Dieses Problem kann das Fach alleine nicht lösen. Universitätsweit ist es aber mithilfe des Lernmanagement-systems Stud.IP möglich, Überschneidungen von alternativlosen Pflichtveranstaltungen bereits in der Planungsphase zu identifizieren und Lösungen zu finden (vgl. auch A.2.8.). In der Lehreinheit wird selbstverständlich darauf geachtet, dass sich Veranstaltungen intern nicht überschneiden. Des Weiteren befindet sich das Institut in permanentem, regem Austausch mit dem/der verantwortlichen Koordinator_in für Studium und Lehre auf Fakultätsebene.

Das Fach weicht, soweit es die sich mit steigender Studierendenzahl zuspitzenden Raumsituation zulässt, auf Randzeiten aus (Freitag 8 bis 17 Uhr, Wochenendblocks). Weil sich 100-prozentige Überschneidungsfreiheit rein rechnerisch nicht herbeiführen lässt, werden bereits jetzt ausgewählte Teile von Modulen so aufbereitet, dass sie im Einzelfall (weniger als drei Betroffene) auf Antrag und nach Absprache mit den Verantwortlichen der jeweils konfligierenden Module bzw. Fächer auch über E-Learning-Anteile (Stud.IP) und Ersatzleistungen im Selbststudium erarbeitet werden können. Zuverlässige Vereinbarungen konnten hier insbesondere mit dem Institut für Sonderpädagogik und Rehabilitation getroffen werden (Studierendentandem). Dies kann jedoch nur partiell zur Lösung beitragen – viele Modulanteile sind gerade an der projekt-, diskussions- und praxisorientiert arbeitenden Lehreinheit Materielle Kultur an eine aktive Teilnahme gebunden. Strukturell ist das Studium deshalb so angelegt, dass Fächer phasenweise studiert werden können (z. B. falls Materielle Kultur Zweitfach ist, das Erstfach im 1. und 2. Semester, das Basiscurriculum bei uns dann im 3. und 4. Semester; für alle Module gibt es ein Ausweichsemester).

Betreuung und Lernmanagement

Die Lehrenden und die Tutor_innen nutzen die elektronische Plattform der Universität Oldenburg, *Stud.IP (Studienbegleitender Internetsupport von Präsenzlehre)*, um Studierenden Texte, Aufgaben und studentische Beiträge (Protokolle etc.) auf elektronischem Weg zugänglich zu machen.

Ein wachsender Teil der Betreuung hat sich über die weiträumige Erreichbarkeit und Ansprechbarkeit der Lehrenden per E-Mail entwickelt. Dies erleichtert insbesondere bestimmten Studierendengruppen (Teilzeit, von Zeitüberschneidungen betroffene Studierende, Elternteile) innerhalb bestimmter Grenzen das Studium. Es verhilft aber auch Lehrenden angesichts der stark angestiegenen Betreuungs- und Prüfungsanforderungen wenigstens zu mehr räumlicher Flexibilität. So ist bereits in der Prüfungsordnung festgelegt, dass Studierende ihre Hausarbeiten, sofern es fachlich möglich ist, auch elektronisch einreichen. Auf der anderen Seite erweist sich die Anforderung

prompter Reaktion auf Mail-Anfragen bzw. eines Feedbacks zu allen eingereichten Texten/ Aufgaben als zunehmend sehr zeitintensiv.

Feedback

Die Lehrenden des Instituts sind dazu angehalten, in ihren Veranstaltungen möglichst vielfältige Formate des Feedbacks für die Studierenden einzusetzen. Angewandte Formate sind hierbei: gemeinsame Erarbeitung von Kriterienkatalogen und deren Anwendung auf absolvierte mündliche Prüfungsleistungen im Plenum, beiderseitige Evaluationen der Lehrveranstaltungen in der Mitte und zum Ende der Vorlesungszeit, Einzelgespräche, Hinweise auf spezifische Fortbildungsangebote auf gesamtuniversitärer Ebene oder der Einbezug von Studierenden in die Notenvergabe. In den Veranstaltungen des Basismoduls ist zudem das Aufsuchen der Sprechstunden der Lehrenden vor und nach dem Absolvieren der Prüfungsleistung Referat und z. T. auch vor dem Abfassen schriftlicher Prüfungsleistungen obligatorisch. Zudem wurde zu diesem Zweck der bereits erwähnte Portfoliopäsentationstag eingeführt.

Teilzeitstudium

Das Institut für Materielle Kultur unterstützt die Möglichkeit des Teilzeitstudiums im Rahmen der präsidialen Beschlüsse. Diesen folgend, kann der absolvierte Studienanteil dabei flexibel auf 40-80% festgelegt werden (vgl. Modellbericht). Studierenden wird diese Studienmöglichkeit in allen Informationsveranstaltungen vor und zum Studienbeginn explizit erläutert und im gegebenen Falle empfohlen.

Bedingung für den Beginn eines Teilzeitstudiums ist dabei die vorherige Beratung durch den/die zuständige Fachstudienberater_in am Institut. Hierbei wird gemeinsam ein individueller Studienplan erarbeitet.

Lehr-, Lern- und Prüfungsformen

Das Fach realisiert ein breites Spektrum an Lehr-, Lern- und Prüfungsformen, die hochschuldidaktisch begründet sind. Das Fachgebiet Vermittlung wirkt hier auch für die benachbarten Gebiete anregend. Eine besondere Tradition des Faches liegt in der „aktiven Teilnahme“, mit der in möglichst allen Veranstaltungstypen aktivierende Formen des Lehrens und Lernens verbunden sind: etwa Gruppenarbeit, die Arbeit am Objekt oder mit Visualisierungen, kleinere eigenständige Studienprojekte und Recherchen, studentische Präsentationen usw. Diese multidimensionalen Lehr- und Lernmethoden sollen auf verschiedene Lerntypen eingehen und/oder sich wechselseitig verstärken.

Veranstaltungstypen

Einführungsveranstaltungen in Blockform durch alle im jeweiligen Studiengang beteiligten Lehrenden sollen die Neuanfängerinnen miteinander und dem Lehrpersonal bekannt machen, in die Studienstrukturen einführen und zur Kohortenbildung als Erleichterung künftiger Teamarbeit beitragen. Danach liegt der Akzent auf Seminaren, in denen diskursiv-theoretische Positionen erarbeitet werden können (insbesondere Lektürekurse) einerseits und Projektarbeit andererseits. Eine Besonderheit der Lehreinheit als Gestaltungsstandort sind wissenschaftlich-künstlerische Seminare und Übungen, ergänzt durch Werkstatt- und Laborkurse mit hohem Praxisanteil (besonders

im Bachelor in den Bereichen Ästhetik und Produktion – Konsumtion – Ökologie). Exkursionen ermöglichen die Auseinandersetzung nicht nur mit den Objekten vor Ort, sondern auch mit der Präsentationspolitik der jeweiligen Institution. Vorlesungen sind aufgrund der noch überschaubaren Zahl zugelassener Studienanfänger_innen weder im Bachelor noch im Master aus kapazitären Gründen zwingend, wohl aber als Lehrform gefragt, die Orientierungs- und Überblickswissen vermitteln und Kontexte erläutern kann. Sie werden in kleiner Zahl und v. a. dann angeboten, wenn Teilmodule für andere Studiengänge genutzt werden können.

Selbststudium und *Freies Modul*

Das Selbststudium ist von Beginn des Bachelors und weiter zunehmend im Master (was sich im veränderten Verhältnis von Kontakt- zu Selbststudiumszeiten ausdrückt) ein elementarer Bestandteil wissenschaftlichen Arbeitens, sei es allein, sei es in studentischen Arbeitsgruppen, sei es im betreuten Tutorium. Unter „Selbststudium“ werden nicht nur eigenständige Recherchen zu fachwissenschaftlichen oder methodischen Fragen, Lektüre und das Abfassen schriftlicher Arbeiten verstanden. Gemeint ist vielmehr kulturwissenschaftliches Arbeiten in einem weiteren Sinne, also auch die Bearbeitung von Studienprojekten und ihre Dokumentation, kleine empirische Untersuchungen wie teilnehmende Beobachtungen und Objektanalysen, die Recherche und Auswertung von Quellen unterschiedlichster Art, die Organisation und Koordination von Arbeitsprozessen und die Aufbereitung von Untersuchungsergebnissen. Die Präsenzzeiten des Studiums dienen der konzentrierten gemeinsamen Erarbeitung von Studieninhalten und der Koordination der Prozesse des Selbststudiums, dem Austausch und der kritischen Diskussion der jeweiligen Ergebnisse. Selbststudium muss gelernt und unterstützt werden (s. o.). Eine Neuentwicklung - die zweite strukturelle Änderung auf Grund der Erfahrungen seit der Umstellung auf BA/MA - ist die Einrichtung eines *Freien Moduls zur individuellen Profilbildung* im Umfang von 6 KP (bzw. alternativ eines Freien Teil-Moduls zur Ergänzung der Module AM 1 - AM 10 im Umfang von 3 KP) bereits im Bachelor (jedoch nicht für die im Profil bereits festgelegten lehramtsorientierten Studierenden GH/R) sowie von 15 KP im MA *Kulturanalysen (Professionalisierungsbereich)*. Hier sind neben reinen Selbststudiumsformen (wie Lektüre gemäß einer mit Lehrenden abgestimmten Liste) u. a. selbstorganisierte Studierendenprojekte möglich, die in bescheidenem Umfang durch einen dafür eingerichteten Pool (etwa für Sachmittel oder einen Vortrag oder Workshop) gefördert werden können. Die Prüfungsform kann hierbei aus der gesamten Breite der am Institut etablierten in Absprache mit den betreuenden Lehrenden gewählt werden und so dem eigenen Projekt angepasst werden. Daneben dient das *Freie Modul* als Experimentierraum für Lehrende im Hinblick auf neuartige Themen und Lehrveranstaltungsformen bzw. die Weiterentwicklung von Seminaren und Fachprojekten zu fächerübergreifenden Vorhaben. Insgesamt soll das *Freie Modul* unnötiger Verschulung entgegenwirken – es hat sich in jeder Hinsicht bewährt.

Prüfungsorganisation

Die Anmeldung zu Prüfungen am Institut für Materielle Kultur kann via TAN-System auf Stud.IP erfolgen, wobei dieses Verfahren noch selten zur Anwendung kommt. Üblicher bleibt die Anmeldung durch die Einreichung eines ausgefüllten Modulscheines in Absprache mit den Lehrenden einige Wochen nach Semesterbeginn. Nach Ablegen der Prüfung erhalten die Studierenden ihre Scheine in Kopie, die Originale werden durch die Lehrenden direkt an das Prüfungsamt weitergeleitet. Bewertungskriterien werden, in Einklang mit der Prüfungsordnung, mit den Studierenden gemeinsam in den ersten Veranstaltungssitzungen erarbeitet, um möglichst große Transparenz zu gewährleisten.

Dokumentiert werden die Prüfungsleistungen am Institut durch die Aufbewahrung der elektronischen Versionen der schriftlichen Arbeiten und einer weiteren Kopie der Leistungsnachweise. In einigen Modulen innerhalb des Instituts werden Laufzettel geführt. Gründe hierfür sind das Absolvieren einzelner Modulbestandteile bei unterschiedlichen Lehrenden oder an anderen Instituten oder die eigenverantwortliche Zusammenstellung von Modulbestandteilen seitens der Studierenden im *Freien Modul*. Für alle übergeordneten Fragen zum Prüfungssystem stehen seitens des Instituts der/die Fachstudienberater_in und auf Fakultätsebene der/die Koordinator_in für Studium und Lehre zur Verfügung.

Anerkennungsregeln

Das Institut für Materielle Kultur sieht sich den Lissaboner Konventionen zur Anerkennung im Ausland erbrachter Studienleistungen verpflichtet. Kriterium für eine Anerkennung ist damit nicht die Gleichartigkeit, sondern die Gleichwertigkeit erbrachter Prüfungsleistungen. Hierüber befinden Institutsleitung und Fachstudienberatung in Absprache mit dem Prüfungsamt, den Lehrenden des Instituts und den betreffenden Studierenden. In der Praxis hat sich eine sehr großzügige Regelung bewährt.

Studierende, die ein Auslandssemester planen, werden seitens der Lehrenden dazu angehalten, bereits vor Antritt ihres Auslandsstudiums in Kontakt mit der Fachstudienberatung zu treten um gemeinsam einen möglichst effektiven Studienverlaufsplan zu entwickeln und so alle Fragen der Anrechnung bereits im Vorhinein zu klären.

Im Fall eines angestrebten Fachwechsels in einen Studiengang des Instituts für Materielle Kultur werden die Studierenden ebenfalls unmittelbar nach Bewerbung dazu angehalten, die Belege ihrer für den jeweiligen Studiengang relevanten Leistungen einzureichen oder zu einem persönlichen Gespräch mit Unterlagen zu erscheinen. Auch in diesem Fall entscheiden die oben genannten Verantwortlichen über die Anrechenbarkeit der Leistungen.

Alumni_ae-Arbeit

Eine Adressendatei wurde unter Zustimmung der Absolvent_innen aufgebaut. Zum jährlichen *Schnittstellentag* (Schnittstelle Universität – Schule einerseits, Kultur, Medien und Kunst andererseits) werden Absolvent_innen zum informellen Austausch über erste Berufserfahrungen und rückblickender Bewertung der Stärken und Schwächen des Studiums eingeladen. Ergänzt wird dies durch einzelne Befragungsaktionen zur Studienmotivation und Berufsorientierung. Einzelne Alumni_ae werden zudem auch als Berufspraktiker_innen in das *Forum aktuelle Tendenzen* eingeladen.

Verfügbare Räumlichkeiten – Lehrveranstaltungsräume, Labore, Arbeitsräume, Werkstätten und Archive

Die Qualität der Bibliotheksausstattung im Allgemeinen und für das Institut für Materielle Kultur im Speziellen ist in den letzten Jahren auf einem konstant hohen Niveau geblieben, wobei hier auch zusätzliche Mittel aus den Studienbeiträgen eingesetzt wurden. Neben der Universitätsbibliothek ergänzen vor allem die gut ausgestattete Landesbibliothek sowie die Handbibliotheken des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa und nicht zuletzt der Museen das für Lehre und Forschung zur Verfügung stehende Literaturangebot. Das Fach Materielle Kultur verfügt daneben mit dem Schriftenarchiv über Materialien, die normalerweise nicht in Bibliotheken gesammelt werden (Sammlungen von Mode-Zeitschriften, Katalogen, Museums- und Ausstellungsschriften und eine Dokumentationsstelle Unterrichtseinheiten), sowie über eine kleine Stammbibliothek.

Entscheidend für das Profil des Faches und seine spezifischen Bedarfe sind jedoch die Werkstätten, das Labor und die Archive, in denen freies Arbeiten als Modus des Lernens ermöglicht wird. Hier finden Studierende Arbeitsplätze vor, die sie auch zwischen Lehrveranstaltungen und in der veranstaltungsfreien Zeit nutzen können (s. u.). Typisch für die Fachstruktur ist es, dass die Lehreinheit ihre eigenen Räume bewirtschaftet, die in der Regel multifunktional genutzt werden. In allen Seminarräumen besteht Internetanschluss und es sind Beamer installiert. Aufgrund der steigenden Studierendenzahlen ist jedoch eine sukzessive Anpassung der Räumlichkeiten an diese neuen Ansprüche genauso nötig, wie eine gelegentliche Anmietung von Räumen außerhalb des Instituts.

In Belangen der Literaturversorgung allgemein und in den Prüfungsphasen leistet das Fach überdurchschnittlich guten Service für die Studierenden, indem es Reader² für die Veranstaltungen des Basiscurriculums vorhält und/oder, im urheberrechtlich vertretbaren Rahmen, Lernumgebungen im Internet bereitstellt. Darüber hinaus gibt es Kopiervorlagen im Schriftenarchiv und Handapparate in der Zentralbibliothek. Hier ist die Versorgung vollständig gewährleistet. Für den Service der praktischen Literaturbeschaffung zuständig ist - zusätzlich zu den Bibliotheksverantwortlichen - eine durch die Lehrenden beauftragte studentische Hilfskraft.

Ein Lehrender ist zudem mit der permanenten Pflege der Archive betraut und wird hierbei durch mindestens eine studentische Hilfskraft unterstützt. Einmal pro Jahr findet eine Inventur statt. Der/die Sicherheitsbeauftragte führt im Labor regelmäßige Sicherheitschecks durch.

Studienbeiträge wurden in den vergangenen Jahren dafür eingesetzt, im Institut drei kleine, für alle Studierenden, insbesondere für Projektarbeit, verfügbare Arbeitsräume (Carrels) zu schaffen. Diese sind mit PCs mit Internetzugang ausgestattet und können von Projektgruppen semesterweise für bestimmte Zeiten belegt, aber auch, soweit möglich, von einzelnen Studierenden spontan genutzt werden. Zugleich können die Studierenden, in Absprache mit den Lehrenden, alle Geräte (Kameras, Diktiergeräte, Kopierer, Laminiergeräte etc.) am Institut nutzen oder für die Anfertigung studiengangsbezogener Leistungen entleihen.

² Finanzierung über Studienbeiträge, in Zukunft über deren Kompensationsmittel.

Werkstatt bzw. Arbeitsstelle	Raum	Wöchentliche Öffnungszeit
Offene Werkstatt Labor, Färberei, Druckerei zugleich ökol. Übungsraum	A2 3-316	regelmäßige Öffnungszeiten
Konferenzraum („Aquarium“; ehem. „Diathek“)	A2 3-319	nach Absprache
Schriftenarchiv Zugleich AG-Raum	A2 3-320	regelmäßige Öffnungszeiten
Stoffarchiv	A2 3-322	nach Absprache
Präsentations- und Aktionsraum	„Marktplatz“	permanent
Carrel	A2 3-326a	s.o.
Carrel	A2 3-326b	s.o.
Carrel	A2 3-326c	s.o.
Foto/Film/Schnitt	A2 3-326d	nach Absprache
Bekleidungsarchiv	A2 3-328	regelmäßige Öffnungszeiten
Archiv Textilobjekte zugleich Büroraum	A2 3-329	nach Absprache
Offene Werkstatt Weberei zugleich kleiner Seminarraum	A2 3-330	nach Absprache
CAD Arbeitsplätze		nach Absprache
Interviewaufnahmegeräte		permanent
Medien (TV, Video, DVD)		permanent

Qualitätssicherung

Dienstbesprechung, Institutsrat und Beirat

In der wöchentlich stattfindenden Dienstbesprechung aller hauptamtlich Lehrenden des Instituts und engagierter Lehrbeauftragter findet die Planung der Lehre und die Erstdiskussion der Lehrevaluationsinstrumente und -ergebnisse statt. Mehrmals im Semester werden Institutsratssitzungen durchgeführt, die mit zwei Hochschullehrer_innen (derzeit aufgrund Stellenvakanzen ein HL), einer Vertretung aus dem akademischen Mittelbau, einer/einem Studierenden und einer Vertretung aus dem Bereich Technik und Verwaltung (MTV) paritätisch besetzt ist. Eine Besonderheit des Faches ist der zeitgleich tagende Beirat, der aus allen hauptamtlich Lehrenden und einer gleichen Anzahl Studierender besteht. Daraus ergibt sich eine 50-prozentige Studierenden-Parität, was allerdings nur dann in Anspruch genommen wird, wenn die Studierenden Themen sehr wichtig finden (z. B. die Definition von „aktiver Teilnahme“, unterschiedliche Kriterien zur Berechnung des Workload und Wünsche für Veranstaltungsangebote).

Modul- und Lehrendenkonferenzen; Workloadberechnung

Im Semester finden regelmäßig mindestens zwei Treffen der modulbeteiligten Lehrenden zur inhaltlichen Diskussion und organisatorischen Abstimmung mit den programm- bzw. modulverantwortlichen Hochschullehrer_innen statt. Dabei werden der Ablauf des Moduls geplant, die Bezüge der Einzelveranstaltungen des Moduls untereinander abgestimmt, Berechnungen des Workload angestellt, die jeweils zu realisierenden Leistungen und Prüfungsformen diskutiert und gegebenenfalls modifiziert, bevor sie vom Seminarrat und der Studienkommission/ dem Fakultätsrat verabschiedet werden. Nach Ende des Semesters werden jeweilige Ergebnisse in Lehrendenkonferenzen (Fachkonferenzen aller Lehrenden) ausgewertet.

Wir ermitteln den Workload im Vorfeld aufgrund vorhandener Literatur/ Berichte anderer Standorte und gehen derzeit von folgendem Verhältnis aus: im Basiscurriculum, wo es darum geht, zu lernen, mit komplexen auch englischsprachigen Texten umzugehen, 10 Seiten in zwei Stunden lesen; im Aufbaucurriculum 10 Seiten in einer Stunde und im Mastercurriculum 20 Seiten in einer Stunde. Dies schließt jeweils Nachschlagen und Anfertigen einer kurzen Zusammenfassung ein. Für ein erstes wissenschaftliches Protokoll einer (Teil-)Sitzung berechnen wir ca. 4 Stunden. Für das Grundstudium (Basiscurriculum) gibt es eine zunehmend gute Validierung des Workload durch die Lerntagebücher im Rahmen der Portfolios der Studierenden. Im Aufbaucurriculum gehen neben der Textarbeit der zeitlich vorgesehene Umfang des Recherchierens, des Anfertigens von Referaten, Hausarbeiten und Projektberichten, künstlerische Aufgaben etc. in die Workload-Berechnung ein, was nur als grober Durchschnittswert verstanden werden kann und soll. Entscheidend sind hier der iterative Prozess und das Akzeptieren einer Variationsbreite in der Arbeitsgeschwindigkeit der Studierenden. Auf diese Weise ist zum Beispiel eine der strukturellen Modifikationen des Bachelor *Materielle Kultur: Textil* entstanden. Demnach ist für die kulturwissenschaftlichen Aufbaumodule AM1/ 2/ 10 neben einer 6-KP-Variante jeweils eine 9-KP-Variante vorgesehen. Dies ist eine der ersten realisierten Änderungen seit der Erstakkreditierung und der Tatsache geschuldet, dass wir anfangs offenbar zu wenig KP für die verpflichtend vorgesehene größere Hausarbeit vorgesehen hatten. Die Module sind auch als 9-KP-Module in einem Semester zu bewältigen, können jedoch auch auf zwei Semester gestaffelt werden.

Die Lehrenden des Instituts sind zur Herstellung größtmöglicher Transparenz zu Beginn eines jeden Semesters dazu verpflichtet, in der ersten oder zweiten Veranstaltungswoche die spezifische Workloadberechnung für ihre Veranstaltung vor den Studierenden in schriftlicher Form offenzulegen. Zu den Standards der Lehreinheit gehört mittlerweile, dass in der Phase nach der dritten bis fünften Sitzung gemeinsam mit den Studierenden Ablaufplan und Workload-Berechnung überprüft und gegebenenfalls angepasst werden.

Lehrevaluation

Seit fünfzehn Jahren gibt es am Fach eine Lehrveranstaltungsevaluation, in der wechselnde Instrumente ausprobiert wurden, von quantitativen Verfahren (Leitfaden) bis hin zu qualitativen offenen Fragen, die sich besonders bewährt haben. In der jeweils letzten Sitzung einer Lehrveranstaltung findet eine anonyme schriftliche Seminarkritik statt, in der Regel mit anschließender mündlicher Diskussion (die schriftlichen Ergebnisse werden dokumentiert). Innerhalb des Instituts wird besonderer Wert darauf gelegt, Lehrveranstaltungen interdisziplinär zu verzahnen und durch externe Lehraufträge und Tandemlehre zu bereichern. Aus diesem Grund werden

zahlreiche Veranstaltungen im Team durchgeführt und somit auch die Evaluation in diesen Teams besprochen (s. u.). Ansonsten liegt die Verantwortung der Auswertung von Evaluationsbögen bei den Lehrenden, die in den Dienstbesprechungen daraus berichten – nicht das Ob, aber das Wie des Berichtens liegt im jeweiligen Ermessen. Wir setzen also nicht auf den Zwang zur vollständigen Offenlegung der Fragebögen, sondern vertrauen auf die implizite Wirkung des regelmäßigen Feedbacks der Studierenden. Alle Evaluationsergebnisse werden in den bereits beschriebenen, regelmäßig stattfindenden Modul-/ Fachkonferenzen zusammengeführt. Seit 2010 finden zusätzlich zentrale Erhebungen auf Universitätsebene statt. Dabei werden einzelne Veranstaltungen durch das Studiendekanat der Fakultät nach einem mit dem Fach abgestimmten Rotationsverfahren zur Evaluation ausgewählt. Diese erfolgt in einer der letzten Sitzungen anonym und in Abwesenheit der Lehrenden via Fragebögen. Dieses Verfahren kann nach unserer Meinung die spezifischeren eigenen Erhebungen sehr gut ergänzen – z. B. als weitergehende Validierung des Workload –, aber nicht ersetzen.

Weiterqualifikation der Lehrenden

Gerade im Hinblick auf neue Lehr-, Lern- und Prüfungsformen wird hochschuldidaktische Weiterqualifikation immer wichtiger; hier reicht das Spektrum von der Ermutigung zur Beteiligung an zentral vorgehaltenen Programmen bis zum Austausch in der Dienstbesprechung über neuere Entwicklungen und schließlich unregelmäßige gemeinsame Weiterbildungen aller Lehrenden des Faches. Ein Workshop fand zuletzt im Oktober 2012 zum Thema Projektkoordination in der Lehre statt. Einzelne Kolleg_innen sind selber in der Fort- und Weiterbildung tätig, z. B. im Rahmen der Pädagogischen Woche, und insofern Multiplikator_innen einzelner didaktischer Aspekte. Zudem werden individuelle Fortbildungen aller Kolleg_innen durch Tagungsbesuche, Summer Schools und ähnliches ausdrücklich unterstützt.

Interne Lehrkooperationen

Wir halten Lehrkooperationen für einen Baustein der Qualitätsentwicklung und -sicherung der Lehre. Die grundlegendste Form ist die systematische, regelmäßige und konstruktive Absprache der Modulbeteiligten. Die nächste Stufe besteht im gemeinsamen Abhalten einzelner Sitzungen oder ganzer Lehrveranstaltungen aus unterschiedlichen Perspektiven, in denen Studierende Differenzen in der Herangehensweise und entsprechende Auseinandersetzungen der Lehrenden aushalten müssen, was sich als produktiv erwiesen hat (Ringvorlesungen sind erhellend, aber sie genügen nicht). Unter Tandemlehre verstehen wir die gemeinsame Lehre zweier Lehrender unterschiedlicher Herkunftsdisziplinen, eine Arbeitsform, die im Institut für Materielle Kultur etabliert ist (Kernveranstaltungen der Fachmaster, Kolloquium des Promotionsstudiengangs *Kulturwissenschaftliche Geschlechterstudien*, Professionalisierungsbereich *Ökostile*). Um diese qualitative Verbesserung der Lehre in dennoch kleinen Lerngruppen durchführen zu können, hat der Institutsrat beschlossen, dass Studienbeiträge bzw. deren Kompensationsmittel mit hoher Priorität in diese Lehr- und Lernformen investiert werden.

Lehraufträge

Auch durch die Erteilung von Lehraufträgen in hohem Umfang wird das Studienangebot am Institut für Materielle Kultur bereichert. Die Lehraufträge ergänzen dabei in der Regel das Studienangebot. Sie wurden in den letzten Semestern unter anderem an Vertreter_innen aus den Bereichen

Architektur, Textiltechnik, Projektmanagement, Informationstechnologie, Gestaltung, Museumspraxis und Schulpraxis vergeben³. Nicht nur für die Studierenden ergab sich daraus ein überaus fruchtbarer Blick über den „Tellerrand“, auch der interdisziplinäre Diskurs unter den Lehrenden wurde gefördert und neue Blicke auf potenzielle Berufsfelder der Studierenden wurden eröffnet. Insbesondere neue Lehrbeauftragte werden in der Regel von der Institutsleitung und den Modulverantwortlichen betreut und nach Abstimmung auch in den Veranstaltungen besucht. Nicht zuletzt erwachsen aus diesen Kooperationen neue methodische Impulse.

³ Vgl. hierzu im Anhang unter „Weitere Daten“